

VIERZEHNTE
ABONNEMENT-CONCERT

IM SAALE DES
NEUEN GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG.

DONNERSTAG, DEN 23. JANUAR 1896.

ERSTER THEIL.

Vyšehrad. Symphonische Dichtung (aus dem Cyklus »Mein Vaterland«) von F. SMETANA.*) (Zum ersten Male.)

An die ferne Geliebte. Liederkreis von L. VAN BEETHOVEN, gesungen von Herrn *Johannes Messchaert* aus Amsterdam.

I.

Auf dem Hügel sitz' ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Thal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns theilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht!

*) Vorwort des Componisten. Bei dem Anblicke der ruhmvollen Feste Vyšehrad wird der Dichter an Lumir's Wartyoklänge in der Vergangenheit gemahnt. Vor seinen Augen erhebt sich Vyšehrad in dem gewesenen Glanze, gekrönt mit goldgeschmückten Heiligthümern und stolzen, von Kriegsruhm erfüllten Bauten der Přemyslidenfürsten und Könige.

In den Burghöfen strömt die tapfere Ritterschaft unter lustigen Klängen der Cymbeln und Trompeten zu den festlichen Turnieren zusammen; hier reihen sich die im Widerschein der Sonne in reicher Rüstung prangenden Kriegerschaaren zu siegreichen Kämpfen; Vyšehrad erzittert von herrlichen Lobeshymnen und dem Jubel der siegesfrohen Ritterschaft.

In die Betrachtung des vergangenen Ruhmes des erhabenen Fürstensitzes vertieft, erblickt der Dichter auch den Untergang desselben. Die entfesselte Leidenschaft stürzt in erbitterten Kämpfen die erhabenen Thürme, vernichtet die glorreichen Heiligthümer und stolzen Fürstenhallen. Statt der erhebenden Gesänge und der Jubelhymnen erzittert Vyšehrad von wilden Kriegsscenen. Die schrecklichen Stürme haben ausgetobt, Vyšehrad ist ein stummer verödeter Denkstein des gewesenen Ruhmes geworden; aus seinen Ruinen erklingt traurigstill der Wiederhall des längst verstummten Gesanges des Sängersfürsten Lumir!

Die geehrten Besucher des Concertes werden dringend ersucht, sowohl vor Anfang des Concertes wie nach der Pause ihre Plätze nach dem *ersien* Glockenzeichen einnehmen zu wollen.



Die geehrten Besucher des Concertes werden dringend ersucht, sowohl vor Anfang des Concertes wie nach der Pause ihre Plätze nach dem *ersien* Glockenzeichen einnehmen zu wollen.



2.

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein!

Dort im ruhigen Thal
Schweigen Schmerzen und Qual;
Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein;
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt' ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

3.

Leichte Segler in den Höhen,
Und du, Bächlein, klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüsst sie mir viel tausend Mal!

Seht, ihr Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Thal,
Lasst mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual!

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Lass sie, Bächlein, klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Thränen ohne Zahl.

4.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein munt'rer Zug
Werden dich, o Huldin, sehen —
Nehmt mich mit in leichtem Flug!

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seid'nen Locken wühlen —
Theilt' ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt;
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt.

5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.

Die Schwalbe, sie kehret zum wirthlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
Manch' weiches Stück zu dem Brautbett daher,
Manch' wärmendes Stück für die Kleinen.

Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiss er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen!

Wenn Alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Thränen sind all' ihr Gewinnen.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann Abends wieder
Zu der Laute süßem Klang.

Wenn das Dämmerroth dann zieht
Nach dem stillen, blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh', —

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräg erklingen,
Nur der Sehnsucht sich bewusst, —

Dann vor diesen Liedern weicht,
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht.

A. Feittels.

Variationen über ein eigenes Thema für Orchester (D moll, Op. 24)
VON ERNST RUDORFF.

Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Herrn *Messchaert*.

a) **Feldeinsamkeit** VON J. BRAHMS.

Ich ruhe still im hohen grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass,
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen weissen Wolken zieh'n dahin
Durch's tiefe Blau, wie schöne stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

Hermann Allmers.

b) **Wiegenlied** VON EDVARD GRIEG.

Schlaf', mein Sohn, und schlumm're süß,
Wieglein ist dein Paradies.
Ach, die dir das Leben gab,
Lieget in dem kalten Grab.
Kann nun nicht zu jeder Stund'
Küssen deinen Rosenmund,
Sah dein erstes Lächeln nicht,
Weil der Tod das Leben bricht.

Schlaf', mein Herzchen, träum' von ihr,
Vater sitzt hier bei dir, —
Wieget dich mit treuem Muth,
Schirmet dich mit Leib und Blut.
Einsam ist es um ihn her,
Lebt in Qual und Jammer schwer,

Und der Sorgen dunkle Last
Drücken ihn zu Boden fast.

Ob wohl deine Mutter sich
Neigt im Schlummer über dich?
Lachst ja oft so süß und rein,
Siehst du dann dein Mütterlein?
Vaters Blick sie nimmer sieht,
Todeswehe in ihm glüht,
Und nur deine kleine Hand
Reisst ihn von des Todes Rand.
Schlaf', mein Sohn, und schlumm're süß,
Wieglein ist dein Paradies.
Ach, die dir das Leben gab,
Lieget in dem kalten Grab.

A. Munch. (Deutsch von Edmund Zobedans.)

c) **Spanische Romanze** VON R. SCHUMANN.

Flutenreicher Ebro, blühendes Ufer,
All' ihr grünen Matten, Schatten des Waldes,
Fraget die Geliebte, die unter euch ruhet,
Ob in ihrem Glücke sie meiner gedenket!

Und ihr thauigen Perlen, die ihr im Frühroth
Den grünenden Rasen bunt mit Farben schmücket,
Fraget die Geliebte, wenn sie Kühlung athmet,
Ob in ihrem Glücke sie meiner gedenket!

Ihr laubigen Pappeln, schimmernde Pfade,
Wo leichten Fusses mein Mädchen wandelt,
Wenn sie euch begegnet, fragt sie, fragt sie,
Ob in ihrem Glücke sie meiner gedenket!

Ihr schwärmenden Vögel, die den Sonnenaufgang
Singend ihr begrüßet mit Flötenstimmen,
Fraget die Geliebte, dieses Ufers Blume,
Ob in ihrem Glücke sie meiner gedenket!

Aus dem Spanischen von E. Geibel.

d) **Dithyrambe** von F. SCHUBERT.

Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Götter
Nimmer allein.

Kaum dass ich Bacchus, den lustigen, habe,
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe,
Phöbus, der herrliche findet sich ein.

Sie nahen, sie kommen, die Himmlischen alle,
Mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle.

Sagt, wie bewirth' ich der Erdegeb'ne,
Himmlischen Chor?

Schenket mir euer unsterbliches Leben,
Götter! Was kann euch der Sterbliche geben?
Hebet zu eu'rem Olym'p mich empor!

Die Freude, sie wohnt nur in Jupiters Saale,
O füllet mit Nektar, o reicht mir die Schale!

Reich' ihm die Schale! Schenke dem Dichter,
Hebe, nur ein!

Netz' ihm die Augen mit himmlischem Thau,
Dass er den Styx, den verhassten, nicht schaue,
Einer der Unser'n sich dünke zu sein.

Sie rauschet, sie perlet, die himmlische Quelle,
Der Busen wird ruhig, das Auge wird helle.

Schiller.

ZWEITER THEIL.

Symphonie pastorale von L. VAN BEETHOVEN.

- I. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande
(Allegro ma non troppo).
- II. Scene am Bach (Andante molto moto).
- III. Lustiges Zusammensein der Landleute (Allegro). — Gewitter.
Sturm (Allegro). — Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle
nach dem Sturm (Allegretto).

Concertflügel von Julius Blüthner.

Einlass 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

15. Abonnement-Concert: Donnerstag, den 30. Januar 1896.

Symphonie (G dur, Nr. 13 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von HAYDN. Musik zu
SHAKESPEARE'S »Sommernachtstraum« (Instrumentalsätze) von MENDELSSOHN BARTHOLDY.
Gesang: Fräulein *Wedekind*. Violoncell: Herr *Klengel*.

Sonnabend, den 25. Januar 1896: *Fünfte Kammermusik* im kleinen
Saale des Neuen Gewandhauses. Mitwirkende: die Herren *Friedberg* aus
Frankfurt a/M., *Hilf*, *Becker*, *Unkenstein* und *Klengel*. Programm: Streichquartette
VON BEETHOVEN (A dur, Op. 18, Nr. 5) und SCHUBERT (G dur, Op. 166), Claviertrio
(F moll, Op. 2 VON WALTHER LAMPE (zum 1. Male).

Die Gewandhaus-Concertdirection.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MT 12018/2044